

Mildes Lob für die Raubgold-Schweizer

Die Schweizer dürfen aufatmen. Hatte der vorjährige „Nazigold“-Bericht des US-Außenministeriums das Land zwischen den Fronten hart gezeißelt, so schlägt der zweite versöhnlichere, nachdenklichere Töne an. Überdies richtet sich der Lichtkegel der Eizenstat-Kommission auf die anderen Neutrale wie Argentinien, Portugal, Spanien, Schweden und die Türkei. Er enthält auch Selbstkritisches: daß die USA bis Pearl Harbor (1941) ebenfalls neutral geblieben waren, daß „Amerikas Antwort“ auf die erste Phase des Holocaust „weitgehende Gleichgültigkeit“ gewesen sei. Nur 21 000 Flüchtlinge aus Europa habe Amerika im Weltkrieg aufgenommen.

Wiewohl die Sprache aseptisch-analytisch ist, kommen die Neutrale nicht gut dabei weg. Jeder hat unter dem Deckmäntelchen des „Das geht mich nichts an“ sein realpolitisches Kalkül verfolgt. Alle bis auf Argentinien

(wohl zu weit weg) haben ihren Beitrag zur deutschen Kriegführung geleistet. So sind Neutrale vom Prinzip her: Sie scheuen die Kosten, sagen aber nicht „nein“ zum Profit, erst recht nicht, wenn sie unter den Druck der Großen geraten.

Das ist der Lauf der Welt; schlimm wird es erst, wenn diese Neutrale auf der Verliererseite landen. Ihre Geschichte holt sie dann noch ein halbes Jahrhundert später ein. Die Schweiz mußte gezerrt und geprügelt werden, bevor sie sich ihrer Vergangenheit stellte. Dafür gibt es neuerdings gar Lob aus Washington – weil die Schweiz nun die „gründlichste nationale Debatte“ führe. Neben der konkreten Wiedergutmachung ist just dies der wichtigste Teil des Unterfangens: eine „Katharsis“, so Eizenstat, welche „die Nationen stärkt, die sie auf sich nehmen“.

jj